

Resolution
des Vorstandes
des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes e.V.

Wolfsschutz verdrängt Weidetierhaltung – Bestände müssen reguliert werden

Der in der Europäischen Union unter Strengschutz stehende Wolf hat sich in den vergangenen Jahren ungebrems in Deutschland ausgebreitet. Mit einer exorbitanten Bestandsentwicklung auf nun mehr als 2000 Tiere sind trotz enormer Anstrengungen im Sinne des Herdenschutzes die tödlichen Übergriffe des Wolfs auf Weidetiere erheblich angestiegen. So wurden im Jahr 2022 rund 4.400 Nutztiere durch den Wolf gerissen, verletzt oder verschleppt. In Nordrhein-Westfalen hat es zudem nachweislich bereits mehrere Fälle gegeben, in denen der Wolf intakten, der Förderrichtlinie Wolf entsprechenden Herdenschutz überwunden und Weidetiere gerissen hat.

Der WLKV blickt mit großer Sorge auf die Not der Tierhalterinnen und Tierhalter, die sich mit der alleinigen Verantwortung für den Schutz und der Angst um ihre Tiere, den Folgen von Nutztierrißen sowie bürokratischen Hürden von der Politik allein gelassen sehen. Dagegen sind beim Wolf alle Kriterien zur Anerkennung des günstigen Erhaltungszustandes als erfüllt anzusehen und die Grundlage für ein aktives Bestandsmanagement gegeben. Für die Zukunft der Weidetierhaltung stellt die aktuelle Strategie der Politik im Umgang mit dem Wolf daher eine ernstzunehmende Bedrohung dar. Ein fundamentales Umdenken ist dringend geboten.

Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband fordert die Landesregierung NRW dazu auf, sich beim Bund sowie auf EU-Ebene für folgende Maßnahmen einzusetzen:

- Die Feststellung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes und eine darauf aufbauende Entnahmequote
- Die Lockerung des Schutzstatus des Wolfs auf europäischer Ebene durch Umlistung von Anhang IV in Anhang V der FFH-Richtlinie
- Die Schaffung einer rechtlichen Grundlage für ein regional differenziertes Bestandsmanagement
- Die Festlegung von Gebieten, in denen aufgrund von Topographie, Vegetation oder Bodenbeschaffenheit keine wolfsabweisende Zäunung möglich ist.